

Antrag: Einrichtung einer Vertrauensgruppe

Die Mitgliederversammlung der LINKEN Neukölln stimmt alle zwei Jahre über Mitglieder einer unabhängigen Vertrauensgruppe ab.

Der Bezirksverband stellt der Vertrauensgruppe ein Budget für regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zur Verfügung. Auf Wunsch trägt der Bezirksverband darüber hinaus Kosten für eine professionelle Unterstützung beim Erarbeiten der Leitfäden sowie für regelmäßige Supervisionen.

DIE LINKE. Neukölln fordert den Landesvorstand von DIE LINKE. Berlin auf, sich weiterhin mit dem Umgang mit sexueller / sexualisierter Gewalt zu befassen sowie die mittel- und langfristigen Ziele des Beschlusses des Geschäftsführenden Landesvorstands vom 4. Mai 2022 zeitnah umzusetzen.

Zusammensetzung der Vertrauensgruppe

Um die unabhängige Arbeit der Vertrauensgruppe im Sinne der Betroffenen strukturell sicherzustellen, sollen ihre Mitglieder mehrheitlich nicht Mitglieder des Bezirksvorstands, Inhaber*innen von Parteiämtern, Mandatsträger*innen, oder Beschäftigte von Partei, ihren Abgeordneten und Fraktionen sein. Es wird angestrebt, dass die Gruppe der Vertrauenspersonen mind. die Diversität der Menschen im Bezirksverband widerspiegelt. Die Vertrauensgruppe sollte aus mindestens fünf Personen bestehen.

Funktion der Vertrauensgruppe

Die Mitglieder der Vertrauensgruppe sind für die Mitglieder in Fällen von Diskriminierung, sexueller / sexualisierter Gewalterfahrung und Machtmissbrauch ansprechbar, sichtbar und erreichbar. Die Vertrauensgruppe steht in einem solchen Fall der*dem Betroffenen beratend sowie unterstützend zur Seite, agiert vertraulich, personenzentriert und parteilich; sie organisiert auf Wunsch und bei Bedarf anderweitig Hilfe. Eine parteiliche und personenzentrierte Arbeitsweise bedeutet, dass dabei die Interessen und Bedürfnisse der Betroffenen bewusst in den Vordergrund gestellt werden. Individuelle Diskriminierungserlebnisse müssen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Machtverhältnisse und Ungleichheitsstrukturen

betrachtet werden. Durch eine parteiliche Arbeitsweise soll erfahrener Ohnmacht begegnet und ungleichen Machtverhältnissen etwas entgegengesetzt werden. Alle Informationen von/über Betroffene, die der Vertrauensgruppe anvertraut werden, bleiben ausschließlich in der Vertrauensgruppe - sofern die betroffene Person nichts anderes ausdrücklich kommuniziert. Die Mitglieder der Vertrauensgruppe dürfen sich intern untereinander bzw. in professioneller externer Begleitung über die an sie herangetragenen Fällen anonymisiert beraten.

Die Vertrauensgruppe ist auch für gewaltausübende Personen und Menschen, die Vorfälle sexueller / sexualisierter Gewalt, Diskriminierung und Machtmissbrauch im Bezirksverband mitbekommen, ansprechbar.

Aufgaben der Vertrauensgruppe

Die Vertrauensgruppe erarbeitet Wissen und Informationen, legt u.a. eine Übersicht mit Kontakten und Adressen an und hält Kontakt zur Vertrauensgruppe auf Landes- und Bundesebene sowie zur Expert*innenkommission. Jeweils Hilfreiches gibt sie entsprechend an Betroffene, Basisorganisationen, Mitgliedschaft und Vorstand weiter.

Sie entwickelt Leitfäden für Awareness auf Veranstaltungen und in Gruppen, und spricht ggf. Empfehlungen für Strategien zur Transformation von Organisationsstrukturen aus, um Diskriminierung, Gewalt und Machtmissbrauch innerhalb der Partei auch strukturell entgegenzuwirken.

Für den Umgang mit konkreten Fällen von sexualisierter / sexueller Gewalt, Diskriminierung und Machtmissbrauch, soll ein Konzept erarbeitet werden, für das auf bereits bestehende Konzepte und Leitfäden der Partei oder anderer linker Gruppen und Organisationen zurückgegriffen werden kann.

Begründung:

Der Bundesvorstand der Linkspartei hat am 20.04.2022 einen Beschluss gefasst, in dem die Bildung von Vertrauensgruppen, die Betroffenen sexueller / sexualisierter Gewalt Hilfe bieten und diese Fälle begleiten, sowohl auf Bezirks- sowie Landesebene, angestrebt wird. Im Fall von sexueller / sexualisierter Gewalt oder Übergriffen müssen betroffene Personen die Möglichkeit haben, innerhalb des Bezirksverbands auf sichere Räume und Strukturen zurückgreifen zu können, die sich der Betreuung und Aufarbeitung verantwortungsvoll widmen.

Des Weiteren sollte geklärt werden, welcher Umgang bei unterschiedlichen Fällen sexueller / sexualisierter Gewalt gefunden werden könnte, wie eine Aufarbeitung in der Praxis aussehen würde und welche Maßnahmen und Konsequenzen für gewaltausübende Personen sowie ggf. für die Taten ermöglichenden Machtverhältnisse und Situationen in den spezifischen Fällen ergriffen werden müssen. Ein Umgang mit dem Fall und den involvierten Personen muss gefunden werden und Möglichkeiten müssen ausgearbeitet werden, auf professionelle externe Hilfe zurückgreifen zu können.

Wir als LINKE sind aufgefordert, sowohl für eine feministische Organisationskultur nach innen als auch für die Überwindung von patriarchalen Machtverhältnissen in der Gesamtgesellschaft einzutreten. Dafür ist es neben einer feministischen Programmatik notwendig, unsere eigenen Organisationsstrukturen regelmäßig zu überprüfen und eine Kultur zu schaffen, die von einem solidarischen Miteinander lebt.

Rassismus, Sexismus, Queer- und Transfeindlichkeit und Diskriminierung aller Art, sind fester Bestandteil unserer Klassengesellschaft, dienen kapitalistischer Herrschaft und sind zutiefst an ihrer Aufrechterhaltung beteiligt. Ausbeutung und Unterdrückung können nur in Anerkennung ihrer gegenseitigen Bedingtheit bekämpft werden. Diskriminierungen können nicht als von gesellschaftlichen Machtverhältnissen isolierte Phänomene betrachtet werden; linke Antidiskriminierungspolitik nicht einzig auf fehlende (sprachliche) Repräsentation und individuelle „Vorurteile“, die im persönlichen Umgang korrigiert werden müssen,

reduziert werden. Antidiskriminierung heißt Klassenkampf und Klassenkampf heißt Antidiskriminierung.

Nichtsdestotrotz finden Unterdrückung und Gewalt auch innerhalb linker sich als feministisch und antirassistisch bezeichnender Zusammenhänge statt. Eine Erkenntnis aus der heraus Konzepte wie "Awareness", "Community Accountability" und "Transformative Gerechtigkeit" innerhalb linker Bewegungen entstanden sind, (maßgeblich entwickelt von queer-feministischen, Trans- und BIPoC-Aktivistinnen in den USA). Wir stehen nicht außerhalb des Systems, wir sind in ihm geprägt worden und machtspezifisch positioniert. Unser politischer Anspruch sollte daher sein, nicht nur für die Überwindung kapitalistischer und mithin patriarchaler und rassistischer Machtverhältnisse in der Gesamtgesellschaft zu kämpfen, sondern auch innerhalb unserer eigenen Strukturen dafür zu sorgen, dass wir Benachteiligung und Ausgrenzung nicht reproduzieren, dass Übergriffe bestenfalls gar nicht erst geschehen, aber mindestens, dass Betroffene von Diskriminierung und Gewalt ernstgenommen werden, Unterstützung und Schutz erfahren.

Dafür ist es neben dem Einsetzen von Vertrauenspersonen, notwendig, dass wir (Selbst-)Kritik, Reflexion, die Auseinandersetzung mit Diskriminierung und den Aufbau von Awareness-Strukturen als politische Arbeit anerkennen.

„Das Zusammenfallen des Änderns der Umstände und der menschlichen Tätigkeit oder Selbstveränderung kann nur als revolutionäre Praxis gefasst und rationell verstanden werden.“ (Karl Marx)

Wir verändern uns selbst, um die Umstände zu verändern!